God is a DJ! (von Marek Uhlemann)

Life is a chess board ... Aber ich möchte nicht vorgreifen und lieber die Guido-Knopp-eske Chronologie wahren. Diesmal ging es für uns zu Grün-Weiß Dresden, einem ernst zu nehmenden Aufstiegsaspiranten, gegen den wir in den beiden vergangenen Jahren jeweils Klatschen (2:6 und 2,5:5,5) quittieren mussten. Und mit 3:3 Mannschaftspunkten konnten wir uns in dieser vierten Runde auch keineswegs ausruhen ...

Der Start des Matches verlief relativ ruhig und wir kamen an sieben Brettern zu bequemen Stellungen. Nur Mathias nahm einen Gambitbauern mit und stürzte sich gleich ins Handgemenge.

Während ich mich nach einer reichlichen Stunde für ein gefährliches Forcieren des Spiels entschied, hörte ich Marcel nebenan immer energischer „die Uhr betätigen“. Gab es dafür einen Grund? In der Tat: Gehm konnte die Initiative an sich reißen und entscheidend in Vorteil gelangen. Nach zwei Stunden hieß es somit 1:0 für uns.

Leider währte die Freude (vor allem bei mir) nicht lange, denn nachdem Mathias dem gegnerischen Angriff nicht mehr standhalten konnte, musste auch ich erkennen, dass die zwei Türme gegen Turm+Läufer+3 Bauern nichts zu melden hatten ... und schon stand es 1:2.

Und es kam noch dicker! Aus völlig bequemer Stellung heraus greift Uwe ärgerlicherweise fehl und die Partie sagt „Tschüss ohne ö“. 1:3, umpf.

Hm, und wie sieht es eigentlich an den übrigen vier Brettern aus? Jan hat nach mäßiger Stellung im Zeitnotgehacke einen Bauern rausgekurbelt, Steffen steht wie immer völlig unklar, Norbert hat im Turm- und Springerendspiel drei Bauern mehr und bei Daniel setzt, allerdings in Abschussstellung, die beiderseitige Zeitnot ein. Da könnte noch ein 4:4 drin sein, sofern Steffen voll scort.

Zur Nervenberuhigung gewinnt Fried, nachdem sein Gegner nach dem Bauern auch noch eine Qualle hinterher wirft. Wie großzügig. Also nur noch 2:3, das klingt ja schon besser.

Aber nun schnell zu Daniels Brett und dem Zeitnotgemetzel. Als Zuschauer leidet man da ja bekanntlich am meisten. So konnte DJs Gegner zum Beispiel zweimal einfach eine Figur schlagen, die wegen Grundreihe (Das Schach-ABC lässt grüßen ...) nicht wieder genommen werden könnte. Stattdessen stellt er sich mit der Dame jedoch dermaßen ungeschickt dem Turm gegenüber, das der dazwischen befindliche Läufer nur noch thematisch auf h7 („SCHACH!!!“) reinhacken muss. Und flugs wird aus dem 1:3 ein 3:3. Unglaublich, welchen Putz DJ da gehabt hat (So kennt man ihn ...), aber uns kann es nur recht sein.

Denn damit war etwas Zählbares sicher, denn kurz nach Daniels Drama an Brett sieben streckte auch Norberts Gegner die Waffen. Eine Partie aus einem Guss von Nobbi und ein schöner Weißsieg zum 4:3.

Fehlt nur noch der „Capitano“. Dort war es zwar immer noch unübersichtlich, aber langsam lief bei Steffens Gegner die Bedenkzeit ab, so dass eine Entscheidung bevorstand. Während Steffen einen Freibauern auf der drittletzten Reihe + Mehrqualle vorweisen konnte, hatte der Gegner gegen den König auf h8 (+ Tg7, Bauer h7) seine Dame auf h6, Springer h5 sowie Bauern auf g6 und f5 aufgefahren ... uiuiui.

Aber offenbar bräuchte man für diese Stellung nicht drei sondern 10 Stunden – oder Fritzens Hilfe. Ohne das eine wie das andere konnte Steffens Gegner nur in ein leicht schlechteres Turmendspiel einlenken, das er aber zumindest mit knapp drei Minuten auf der Uhr noch hielt.

Das Remis nach fünfeinhalb Stunden bedeutete den 4,5:3,5-Sieg für uns und den Rückschlag für Grün-Weiß im Aufstiegsrennen, das nun wieder völlig offen ist. Wir haben unseren nächsten „Angstgegner“ bezwungen und müssen ja nun fast traurig sein, dass mit USG Chemnitz II in knapp 14 Tagen ein gern gesehener Gast in die Gellertstadt kommt ...